

Prof. Monika Grütters, MdB  
Vorsitzende des Kulturausschusses im Deutschen Bundestag  
Vorstand der Stiftung „Brandenburger Tor“

**Grußwort  
Zum 10jährigen Bestehen von  
C/O Berlin  
im Postfuhramt  
am Donnerstag, 16. Juli 2010**

Anrede,

„**idealisierter Wahnsinn**“ sei es gewesen, der sie getrieben habe, sagen die drei Gründer von C/O Berlin...

„**Idealisierter Wahnsinn**“ – ja, offenbar braucht es auch einen Schuss Wahnsinn, wenn man in Berlin, der Stadt, die so viele Kunst- und Kulturstätten hat wie keine andere, meint, **noch eine Galerie**, ein Museum mehr aufmachen zu wollen – **ausgerechnet zum Medium Fotografie**.

Aber gerade einmal 10 Jahre haben die drei gebraucht, und wir erkennen neidlos an, dass dieser auf **private Initiative** hin gegründete **Ausstellungsort für Fotografie** zu einer Institution herangewachsen ist, die nicht nur eine **Lücke in der hauptstädtischen Museumslandschaft füllt**, sondern dabei auch noch **ohne nennenswerte öffentliche Unterstützung** auskommt. Mittlerweile ist C/O Berlin mit 2.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche und 50 Mitarbeitern eine international bekannte und anerkannte Institution, die Ausstellungen ausrichtet, um die sich **Kuratoren weltweit reißen**.

Da passte es gut, dass **vor genau 5 Jahren**, am 8. Juni 2006, wir hier standen und begeistert die **neue Behausung hier im Postfuhramt** begrüßt haben – einige erinnern sich.

C/O Berlin hat dem Postfuhramt endlich seine Würde wiedergegeben, indem sie dieser so bedeutenden innerstädtischen Brache wieder **den Atem der Kunst einhauchten**.

Das **ehrwürdige Postfuhramt**, dieses herrliche Gebäude, stand hier mitten in der Berliner (Kultur-)Landschaft seit mehr als zehn Jahren leer, lediglich für temporäre Ausstellungen wie z.B. die erste berlin biennale wurde es mal **zwischen genutzt**.

Und für mich steht es vor allem als Symbol – oder sollte ich besser sagen: als **Fanal?** – für den **vergeblichen Kampf der Berliner Kulturpolitiker** gegen die mächtigen Haushälter im Senat, als es in den 90er Jahren darum ging, der

Berlinischen Galerie hier eine dauerhafte Heimat zu geben. Wie Sie wissen, **haben wir Kulturleute damals den Kampf verloren...**

Umso glücklicher waren wir, dass es ausgerechnet den **drei Unermüdlichen von C/O Berlin** gelungen war, zusammen mit **klugen Investoren** und einem **großzügigen Mäzen** (Herr Rosenkranz steht wie immer bescheiden im Hintergrund...) zumindest eine **erneute Zwischennutzung** des Gebäudes für die Kultur zu ermöglichen.

Natürlich haben wir alle gehofft, dass **am Ende die Kultur** über eine kurzsichtige und kleinmütige Politik siegen würde – dafür gibt es ja sogar historische Vorbilder wie z.B. Max Liebermann, der sich im Streit mit dem Kaiser über sein Haus am Pariser Platz durchzusetzen wusste.

Wer konnte schon ahnen, dass wir ausgerechnet heute, da wir so gerne **ausgelassen die 10 guten Jahre C/O Berlin** gefeiert hätten, hier stehen und uns fragen würden, **wohin denn nun die nächste Reise geht... ?**

Ich kann nur hoffen, dass **nicht ein allzu garstiger Bezirksstadtrat** welchem Investor auch immer erlaubt, auch aus dieser Oranienstraße mit ihrer Kulturgeschichte eine von diesen elenden, austauschbaren, gesichtslosen Hotel-, shopping-malls, und billigen Kommerzmeilen zu machen! Wenn der **Kultur-Anker Postfuhrant erst einmal trivialisiert** ist, das Tacheles verschwindet und die Synagoge hinter den martialischen Schutzmauern kaum noch wahrgenommen wird, dann sieht es düster aus hier...

Und dass das Postfuhrant ein **Schmuckstück** ist, erzählt schon allein die Architekturgeschichte: Bereits 1713 befand sich auf dem Grundstück ein Wohnhaus für Postillione, und 1766 wurde hier die Posthalterei mit der Wohnung des königlichen (!) Posthalters errichtet. Nachdem der enorm angewachsene Postfuhrverkehr in staatliche Regie übergegangen war, wurde das **dreigeschossigen Hauptgebäude** mit den **lang gestreckten Fronten** an der Oranienburger- und der Tucholskystraße zusammen mit den Stallgebäuden und der Zufahrt von der Auguststraße her gebaut.

Der Architekt der **Kuppel**, Johann Wilhelm Schwedler, reagierte mit seinem Kuppelmotiv auf die **entfernt aufragende Kuppel der Neuen Synagoge**. Die Klinkerfassaden, der spätklassizistische Rundbogenstil, Terrakottareliefs und die Bildmedaillons in den Bogenzwickeln im Erdgeschoß – all das war in den 60er und 70er Jahren glatt vom Abriß bedroht, obwohl das Gebäude nur geringe Kriegsschäden erlitten hat. Der gravierendste Eingriff ist der 1937/38 erfolgte Einbau der **Zwischendecke in die ursprünglich gebäudehohe Schalterhalle**.

Heute kann man da **turnen** – ob es für ein **Fußballspiel** reicht, weiß ich allerdings nicht... **Fast** hatten wir das **Postfuhramt schon für die Kreativen und die Kultur verloren gegeben**, da kommt C/O Berlin daher, überzeugt eine ganze Investorengruppe aus Israel, hier **KEIN** Hotel zu errichten und macht uns allen wieder Hoffnung auf eine dem Standort und seiner Geschichte angemessene, wie ich meine: **würdige** Nutzung.

Und Stephan Erfurt, Ingo Pott und Marc Naroska hatten ja auch **bisher** schon Erfolg mit ihrem Konzept, das sie als **C/O Berlin** seit Jahren in dieser Stadt beharrlich verfolgen: Sie errichten ein Forum für Fotografie in der Linienstraße, sie entwickeln Projekte, die sie mit kreativen, unkonventionellen Mitteln jenseits fester öffentlicher Förderung (!) und wirtschaftlicher Interessen durchführen. Architektur, Design, Fotografie – C/O Berlin vereint als kulturelle Institution diese künstlerischen Disziplinen in besonderer Art. Die drei Träger arbeiten **ehrenamtlich** neben ihren Hauptberufen und finanzieren das Ganze über Eintrittsgelder, die Vermietung der Räume in der Linienstraße und ein inzwischen international beachtliches Netzwerk von Kooperationspartnern und Freunden.

#### **Dabei könnte es so schön sein:**

- C/O Berlin hat das Postfuhramt nicht nur wieder zu einem Kultur- und **Kreativort** gemacht, sondern bedeutet noch soviel mehr: Es ist eine private Initiative, die prompt funktioniert.
- Hier wird dem nicht immer einfachen **Medium Fotografie** selbstverständlich der **Kulturstatus** gegeben.
- Was für eine Hilfe auch für uns Politiker in unserem Ringen darum, auch dieser Kunstform endlich zu der für Kunst geltenden **verringerten Mehrwertsteuer** zu verhelfen!
- Und wie deutlich zeigt gerade die Arbeit von C/O Berlin, was uns verloren ginge, wenn wir nicht alle uns bemühen, die **Archive** mit analogen Foto-Kunstwerken zu sichern – durch Digitalisierung oder eine angemessenen kuratorische Betreuung.
- C/O Berlin ist dabei ganz nebenbei zum **Arbeitgeber** von mehr als 50 Kreativen geworden.
- Fast **60 Ausstellungen** hat C/O Berlin uns mittlerweile geschenkt.
- Und ganz besonders begeisternd ist das **Kinderprogramm C/O Junior**.
- Und ebenfalls zum Markenzeichen geworden sind die **C/O Talents**, mit denen jungen Fotokünstlern Präsentations- und Publikationsmöglichkeiten geboten werden.
- Bei meinen vielen Reisen in **Goethe-Institute** weltweit ist die dortige Begegnung mit C/O Berlin-Foto-Ausstellungen mittlerweile fast zum roten Faden geworden: Die **Talents** gehen nach der Ausstellung hier in Berlin in Kooperation mit dem Goethe-Institut nämlich regelmäßig auf **Weltreise**.

**Das alles ist vorbildlich.**

Das ist bewundernswert, und deshalb sind wir heute alle hierher gekommen.

Jetzt ist es – fürchte ich, meine ich, will ich auch – an der Zeit, lieber Klaus (Wowereit), dass wir, **die Politik, uns dann doch einmal kümmern müssen** um diesen sonst so selbständigen Kulturplayer C/O Berlin.

**Stephan Erfurt** hat über die Arbeit von C/O Berlin mal gesagt:

„Wir haben nicht nur Bilder nach Berlin geholt, wir haben auch Bilder in die Herzen und Köpfe der Berliner geprägt.“

Wenn diese **Prägung einen bleibenden Eindruck** hinterlassen hat, wenn wir nicht mehr ohne C/O Berlin auskommen möchten, dann **müssen wir bei der Suche nach einer neuen Bleibe helfen** – und zwar schnell.

Das **C/O im Namen** steht für das **Nomadentum** der Galerie, etwas sehr Zeitgemäßes übrigens. Aber auch Nomaden brauchen eine Feuerstelle, wo sie ihre **Zelte aufschlagen** können. **Da kommen die Menschen zusammen.**

C/O Berlin hat es geschafft, über die Fotografie Menschen zusammen zu bringen – mit etwas „**idealisiertem Wahnsinn**“.

Darüber **freuen wir uns heute ganz wahnsinnig mit Ihnen** – und sehen uns hoffentlich bald an einem wunderbaren Ort in Mitte wieder.

Vielen Dank.